

**Lies die folgende Geschichte und versuche dann die Fragen dazu richtig zu beantworten.**

## Die alte Horla

„Das schaffen wir nie und nimmer!“, schrie meine Mutter und stemmte sich, wie es schien mit ihrer ganzen Körperkraft, gegen den Sturm. Die Lage schien wirklich aussichtslos und dabei hatte alles ganz entspannt begonnen.

Wir - das sind meine Eltern, meine Schwester Nora, Oma, Opa und ich – waren wieder einmal auf Urlaub im Gebirge. Meine Eltern hätten Gämsen werden sollen, so sehr lieben sie es in den Bergen herum zu klettern. Notgedrungen müssen Nora und ich da mit. Ich gebe ja zu, dass es manchmal wirklich Spaß macht, aber manchmal nervt es auch, vor allem, wenn meine Schwester und ich eigentlich lieber im See baden gehen würden. Aber da dieses Mal wieder die Großeltern mit von der Partie waren, würden unsere Eltern, die sicher täglich im Gebirge herumklettern wollten, öfter ohne uns unterwegs sein. Opa hatte außerdem versprochen, dass ich diesmal Wasserschi fahren durfte.

Wir stiegen wieder beim Gasthaus „Zur alten Horla“ ab, in dem wir schon öfter unseren Urlaub verbracht hatten. Nach dem großen Hallo bei der Begrüßung und nachdem wir unsere Zimmer bezogen hatten, begaben wir uns auf den Weg zum Abendessen. Ich hatte einen Bärenhunger, da ich schon sicher sechs Stunden nichts gegessen hatte. Ich ließ es mir schmecken und als die ganze Familie gemütlich beisammen saß, setzte sich der alte Severin zu uns an den Tisch. Severin, der frühere Wirt, ist ein lustiger, alter Mann, der gerne Geschichten erzählt. Am liebsten die von der alten Horla. Und die hatten wir jetzt schon sicher fünfmal gehört. Und als er uns nun augenzwinkernd fragte, ob wir eigentlich wüssten, woher das Gasthaus seinen Namen hat, verdrehten Nora und ich die Augen, aber wir hörten uns die Geschichte geduldig auch zum sechsten Mal an. Die alte Horla war der Sage nach ein Wesen, das die Menschen auf die Probe stellt und sie dann für ihr Verhalten bestraft oder belohnt. Und den Namen hat das Gasthaus, weil die alte Horla sich dem Urgroßvater vom Severin angeblich einmal in ihrer wahren Gestalt gezeigt hat. Die beiden anderen Geschichten, die uns Severin anschließend erzählte, waren lustig und wir kannten sie auch noch nicht, sodass wir uns gut unterhielten. Es war spät, als wir ins Bett kamen und ich schlief sofort ein.

Am nächsten Morgen klopfte es an meiner Tür. Schlaftrunken schaute ich auf meine Uhr, weil ich glaubte, in die Schule zu müssen. Der gewohnte Griff nach meinem Wecker ging ins Leere und da wurde mir bewusst, dass ich ja Ferien hatte. Super! Ich wollte mich gerade wieder umdrehen, als es noch einmal an meiner Tür klopfte – schon etwas heftiger. Unwillig schlug ich die Decke zurück und hüpfte aus dem Bett. Als ich die Tür öffnete, stand Papa davor und grinste mich unternehmungslustig an. Das kannte ich! Ich liebe meinen Vater, aber ich verstehe nicht, wie ein Mensch in der Früh – für mich mitten in der Nacht - immer so gut aufgelegt sein kann.

„Husch, raus aus den Federn, David. Wir haben tolles Wetter und wir wollen eine kleine Wanderung auf die Zimsspitze machen. Du bist doch dabei, oder?“ Das war eigentlich keine Frage, denn es war eine ausgemachte Sache, dass ich da mitmusste. Da ich meinem Papa die gute Stimmung nicht verderben wollte, fügte ich mich in mein Schicksal und zog mich an. Nach einem ausgiebigen Frühstück und nachdem wir dem alten Severin versprochen hatten, aufs Wetter zu achten, da es schlecht werden könnte, machten wir uns auf den Weg. Meine Großeltern, die gemütlich im Liegestuhl saßen, winkten uns nach.

Nach knapp drei Stunden hatten wir unser Ziel erreicht. Wir trugen uns ins Gipfelbuch der Zimsspitze ein und genossen den Ausblick. Die Sonne knallte vom Himmel, doch ein Blick in den Westen ließ erahnen, dass sich da etwas zusammenbraute.

„Ich glaube, wir sollten uns wieder auf den Weg nach unten machen“, meinte Mama. Papa nickte zustimmend und wir packten unsere Rucksäcke. Nach etwa einer halben Stunde begann sich der Himmel zu verfinstern. Ich blickte hinauf und wunderte mich, dass diese schwarze Wolkenwand so schnell auf uns zukam. Ich merkte, dass meine Eltern ihr Tempo erhöhten. Mir wurde ein wenig mulmig zumute, denn wir hatten noch mehr als die Hälfte der Strecke vor uns und auf dem Weg gab es meines Wissens keine Hütte für eine mögliche Zuflucht. Inzwischen war die Sonne völlig verschwunden und die schwarzen Wolken wurden immer dichter. In diesem Moment rief Nora plötzlich: „Papa, schau, dort drüben!“ Wir folgten dem Arm meiner Schwester und entdeckten in der gegenüberliegenden Felswand, etwa auf halber Höhe, einen Menschen, der heftig mit seinen Armen winkte.

„Wir müssen weiter“, sagte Papa. Mama nickte und meinte: „Wenn wir uns nicht beeilen, schaffen wir es nicht mehr und dann haben wir ein ordentliches Problem.“ Dabei blickte sie zum Himmel. „Aber wir können doch nicht einfach abhauen“, rief ich empört und Nora nickte zustimmend. Papa sah Mama an. „Gut“, sagte Papa, „ihr wartet hier. Ich bin gleich wieder da.“

Wir beobachteten ihn, wie er in den Felsen einstieg und flink nach oben kletterte. In diesem Moment war ich sehr stolz auf ihn. Wie eine Gämse, dachte ich und musste schmunzeln. Inzwischen hatte er die Person erreicht und begann mit ihr den Abstieg. Das ging um einiges langsamer, da sie offenbar verletzt war und Papa sich ihren Arm um seinen Hals gelegt hatte. Wir verfolgten die Szene so gebannt, dass uns gar nicht aufgefallen war, dass Wind aufkam, der immer heftiger wurde. Endlich war Papa mit der Person wieder bei uns angelangt. Es war eine ältere Frau, die sich offenbar den Fuß verletzt hatte.

„Ich danke euch!“, keuchte sie. Mehr sagte sie nicht, sie schien am Ende ihrer Kräfte zu sein. Inzwischen hatte sich der Wind zu einem Sturm ausgewachsen und das Vorwärtskommen wurde jetzt nicht nur von der verletzten Frau sondern auch von dem heftigen Sturm behindert. Und dann zuckten die ersten Blitze vom Himmel. Das Donnerrollen verriet uns, dass wir nicht mehr viel Zeit hatten.

„Das schaffen wir nie und nimmer“, schrie Mama, stemmte sich gegen den Sturm und rief: „Wir müssen uns irgendwo einen Unterschlupf suchen.“ „Da gibt es nichts“, antwortete Papa besorgt. „Doch!“, mischte sich jetzt die Frau ein, „dort vorne hinter dem Felsen steht eine Hütte.“ Papa schüttelte den Kopf. „Sicher nicht“, rief er, „ich kenne das Gelände hier, da gibt es weit und breit keine Hütte.“ „Glauben Sie mir“, rief die Frau. Ich überlegte nicht lange und lief das Stück zum Felsen. Und tatsächlich, keine hundert Meter dahinter stand eine kleine Blockhütte. Ich winkte heftig und als alle bei mir waren, starrten Mama und Papa ungläubig auf die Hütte, die ziemlich neu zu sein schien. Ein heftiger Blitz brachte wieder Bewegung in uns und wir liefen zur Hütte, die nicht abgeschlossen war. Als wir die Türe hinter uns schlossen, brach das Unwetter richtig los. Gewitter, Regen, Sturm. Unser Unterschlupf war einfach, aber gemütlich, hatte einen Holzofen, Gaslicht und es gab sogar Lebensmittelvorräte.

Die Frau hatte ihr verletztes Bein auf die Bank gelegt, sich zurückgelehnt und als Papa mit ihr reden wollte, war sie bereits eingeschlafen. Nach einer kleinen Jause legten wir uns auch – so gut es auf der Bank und den Stühlen ging - ein wenig hin und ehe ich lange nachdenken konnte, schlief ich ein. Als ich wieder aufwachte, öffneten auch Papa, Mama und Nora gerade die Augen und streckten sich. Von der Frau war aber keine Spur mehr zu sehen. Mama schüttelte den Kopf und murmelte: „Undankbarkeit ist der Welten Lohn!“ Papa überprüfte gleich seinen Rucksack, aber es war alles noch da. Jetzt erst fiel mir auf, dass sich das Unwetter völlig verzogen hatte. Ich schaute auf meine Uhr und stellte erstaunt fest, dass ich nur ungefähr eine Stunde geschlafen hatte.

Mama schüttelte den Kopf und meinte: „Das ist alles sehr eigenartig. Wo ist die Frau hin, obwohl sie doch angeblich verletzt ist? Warum sind wir alle eingeschlafen, mitten am Nachmittag?“ Nachdenklich packten wir unsere Sachen zusammen und machten uns auf den Rückweg. Als wir beim Gasthaus ankamen, erwartete uns schon der alte Severin und fragte besorgt: „Wie habt ihr denn das Unwetter überstanden?“ Vater erzählte unser Erlebnis. Severin schaute ihn mit großen Augen an. „Aber da oben gibt es keine Hütte. Ganz sicher nicht!“, sagte er. Doch plötzlich grinste er und meinte: „Ich glaube, ich weiß, was passiert ist.“ Papa winkte ab. Plötzlich verstand ich, was Severin meinte und musste lachen.

Als Papa es sich am nächsten Tag nicht nehmen ließ, noch einmal zu dieser Hütte zu gehen, kam er sehr nachdenklich zurück, denn er hatte an dem Ort, der uns gestern vor dem Unwetter geschützt hatte, weit und breit keine Hütte gefunden.

(1416 Wörter)

## Beantworte nun die Fragen zu diesem Text. Nur eine Antwort ist richtig!

### 1. Was kann David bei seinem Vater nicht verstehen?

- dass er in der Früh immer so gut aufgelegt ist T
- dass er so gerne ins Gebirge fährt A
- dass er ihn zum Bergwandern zwingt B
- dass sie jeden Urlaub im Gebirge verbringen E
- dass er die Hütte nicht gekannt hat M

### 2. Wie kommt das Gasthaus zu seinem Namen?

- weil Severin die alte Horla in ihrer wahren Gestalt gesehen hat R
- weil sich dem Urgroßvater von Severin die alte Horla in der wahren Gestalt gezeigt hat E
- weil Severin die Sage von der alten Horla so gern erzählt K
- weil die alte Horla im Gasthaus früher einmal gewohnt hat N
- weil der Urgroßvater von Severin die Sage von der alten Horla erfunden hat S

### 3. Wovor warnt der alte Severin die Familie?

- vor der alten Horla K
- vor dem gefährlichen Weg L
- vor einem Kälteeinbruch A
- dass es keine Einkehrmöglichkeit gibt S
- vor schlechtem Wetter E

### 4. Warum sind Nora und David überzeugt davon, dass sie bei diesem Urlaub öfter nicht mit ihren Eltern bergwandern gehen werden?

- weil sie lieber beim alten Severin bleiben S
- weil die Großeltern mit sind W
- weil es ihnen zu anstrengend ist H
- weil sie lieber mit Freunden spielen A
- weil ihre Eltern immer auf so hohe Berge gehen U

### 5. Warum wollen Mama und Papa der Frau zunächst nicht helfen?

- weil sie glauben, dass sie ihnen nur zuwinkt E
- weil sie die Person nicht kennen M
- weil sie glauben, dass sie sich allein helfen kann D
- weil sie Angst haben, in das Unwetter zu kommen S
- weil sie schon am Ende ihrer Kräfte sind A

### 6. Warum wird David beim Abstieg ein wenig mulmig zumute?

- weil er schon so müde ist T
- weil die Eltern das Tempo erhöhen R
- weil er weiß, dass es keinen Unterschlupf auf dem Weg gibt N
- weil die Wolken immer dichter werden O
- weil Mama so besorgt ist C

### 7. Warum ist David am ersten Ferientag auf die Wanderung mitgegangen?

- weil er seinen Vater nicht enttäuschen will E
- weil ihn sein Vater dazu gezwungen hat H
- weil Nora auch mitgegangen ist A
- weil sie am ersten Tag immer eine Wanderung machen I
- weil es der erste Ferientag war Ö

**8. Was glaubt Severin, als ihm die Familie von ihrem Erlebnis erzählte?**

- dass sie Glück gehabt haben **F**
- dass sie die Geschichte nur erfunden haben **E**
- dass sie einen anderen Weg gegangen sind **C**
- dass sie der alten Horla begegnet sind **K**
- dass sie sich mit ihm nur einen Spaß erlauben **U**

**9. Warum macht die Familie Urlaub im Gebirge?**

- weil die Kinder gerne am See sind **O**
- weil die Großeltern dabei sein können **T**
- weil die Eltern so gerne in den Bergen klettern **R**
- weil sie dort eine günstige Unterkunft haben **V**
- weil es dort so erholsam ist **S**

**10. Wer ist Severin?**

- er ist die alte Horla **N**
- ein Bergführer **A**
- einer, der mit Geschichtenerzählen sein Geld verdient **I**
- ein Freund der Großeltern **D**
- der frühere Wirt des Gasthauses **E**

**11. Aus wie vielen Personen besteht die Familie, die gemeinsam auf Urlaub ins Gebirge fährt?**

- aus drei Personen **E**
- aus vier Personen **M**
- aus fünf Personen **S**
- aus sechs Personen **L**
- aus sieben Personen **U**

5

**12. Warum, glaubst du, hat der Vater seinen Rucksack überprüft, als er in der Hütte wieder aufgewacht ist?**

- weil er die Hütte fotografieren will **R**
- weil er sich nicht sicher ist, ob er alles eingepackt hat **A**
- weil er befürchtet, dass die Frau etwas gestohlen hat **E**
- weil er sein Handy sucht **I**
- weil er die Wanderkarte sucht **B**

**13. Was wird in der Sage der alten Horla nachgesagt?**

- dass sie böse ist **K**
- dass sie sich noch nie jemandem gezeigt hat **Z**
- dass sie die Menschen immer bestraft **L**
- dass sie die Menschen auf die Probe stellt **B**
- dass sie in verschiedenen Gestalten erscheint **E**

Schreibe die Lösungsbuchstaben der Reihe nach auf und lies von hinten nach vorne. Nun hast du das Lösungswort.